



Else Lasker-Schüler

Ich und Ich

Jüdischer Verlag
im Suhrkamp Verlag



Else Lasker-Schüler IchundIch

Herausgegeben von
Karl Jürgen Skrodzki und
Kevin Vennemann

Jüdischer Verlag
im Suhrkamp Verlag

Erste Auflage 2009
© Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag
Frankfurt am Main 2009
Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Druck: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISBN 978-3-633-54241-3

IchundIch.

Ein Schauspiel der Else Lasker-Schüler
in Aufzügen.

(Eine theatralische Tragödie.)

Die Dichterin des Schauspiels spricht zu ihrem Begleiter: auf dem Weg zum Theater: (zu hören: hinter dem Vorhang der Bühne.)

Die Dichterin: Es war vor zehn und einhalb Jahren in der gottverlassenen Nacistadt –

Ich flog ein leichtverhangener goldener Ball

Unsichtbar durch Mordgeheul kopfüber jedem Spreevasal.

Seitdem betrachte ich mich gern nach höherer Weltanschauung

Und nicht wie d u mich überkluger Bürger einschätzt

Mein Gefieder und die Geyerfeder – (vor Federdieben wird gewarnt)!

Mit der ich schreibe hier mit m e i n e m B l u t auf rostiges Papyrusleder.

Lieber würde ich mein Manuscript auf mein vergilbtes Herzblatt schreiben –

Doch hielt ein jeder mich gekauft in seiner Hand –

Mir ist an seinem Urteil einesteils gelegen –

Das heisst: Entzückte ihn mein Buch auf seinem Bücherstand.

Wir würden schliesslich beide – buchverwandt.

Ach ich bin müde, liebe Gäste im Parquet, im I. Rang, und in den Logen einlogierte Herrn und Damen, und Ihr Besucher unbemittelte auf dem Olymp,

Ich weiß, man kann sein ganzes Leben nicht,! wohl – dann und wann,

Im Nest an steiler Felswand hausen,

Rücksichtslos von sturmgebrausen Novembertagen hin und her gehetzt,

8 Vom faunigen Schalk verliebter Frühlingsspiele willkürlich zerfetzt,
Zuguterletzt der heissen Julitage Dolchen ausgesetzt.
..... Mich führte in die Wolke mein Geschick – ...
Du wunderst dich, dass nach dem Silbertrank,
Ich heimgekehrt in euren Erdenschrank.
Für eines Dichters unbegrenzten Traum,
Hat wahrlich eure Welt gezimmerte nicht Raum.
Verzeih die Überhebung, mein Begleiter
Ich führe ja ein höheres Leben –
Lichtlose Nächte zünden sich an meinem Glück!
Es gehen die Sterne auf in meinem Blick –
Vor Sternenjahren weilte ich auf Erden schon!
Und nur m e i n Vers war keine Illusion!!
Geleite weiter treu mich zum Theater durch die Gassen,
Verlassen wir die offene Stadt frühzeitiger wie am Werktag.
Auch – geht die Turmuhr müde wie die meine nach!
Es funkeln schon an Häusern die Plakatenträume
Von rechts nach links und tauschen hin und her
Ihr Licht wie Schüttelreime.
Ein Hexensabbat sprüht mir gerade ins Gesicht,
Genau wie ich ein Bild beschaue dichtend mystisch im Gedicht,
So folge mir, my dearest Friend, zunächst ins Vestibül – –
Und lausch vor meiner Herzensbühne im – Parquet mein Höllenspiel.

Die Dichterin pfeift und singt leise bewegt den Schluss: Muss i denn muss i denn zum Städtli hinaus, Städtli hinaus – und du, mein Schatz, bleibst hier

Der Vorhang öffnet sich langsam. (Kleine Pause zuerst.) Im Or-

chester spielt eine einfache Drehorgel: die letzte Strophe 9
Muß i denn – muß i denn – zum Städtli hinaus –

In der Nähe des Davidsturms von alteingesessenen Palästinensern benannt: Höllengrund. In der steinern abgebröckelten alten Königsloge sitzen auf Prunksesseln: unheimlich bewegungslos, bunt und golden angemalt, wie die Figuren eines Panoptikums: die Könige: Saul, David und Salomo. In der Direktorenloge: Direktor Max Reinhard aus Hollywood nach Jerusalem zur Inszenierung gebeten.

Ihm gegenüber: The Three american. Komiker: brother: Ritz
Der Theaterarzt: setzt sich gerade noch frühzeitig auf seinen Platz.

Die Kritik armverschränkt. Sie begrüßen sich, vor dem Spiel.

Die Spielenden:

Der Teufel.

Doktor Faust.

Fraue Marta Schwertlein.

Stimmen aus dem Publikum: (Adon Redakteur Sweet) etc. 2 Jungfrauen.

Die Dichterin der Tragödie.

Die Nacis und ihre Anführer.

Der Baal.

Vor dem Publikum tritt die Dichterin der abenteuerlichen Tragödie.

Aus stiller Ewigkeit, die nicht in Wort und That zu incarnieren,

Komm ich in die von euch erschaffene Welt at home zum Weekend heute,

In eure mir vergällte Erdenwelt, verehrte Leute,
 Von sternblitzender Lippe ins schlaffe Maul der Lauheit heimlich heim:

Ein begossener Pudel und wiederum aus – Menschlichkeit.
 Doch nicht allein aus diesem Grunde, Publikum –
 Die Menschenseele kann aus Gottes Gründen –
 – (Ja, alle Seelen, die sich noch im Hause leiblicher Gefangenschaften befinden,)

Nicht im Himmel Ruhe finden,
 – (Der gar nicht von der Erde allzuweit, –)
 Sehnt sich doch auch des Dichters Inspiration, im Raum des kalten Wortes Ton, zur blauen Wolke wieder aufzusteigen.
 (Im Orchester einige Drehorgeln spielen plötzlich vernehmender.)

Höret, Publikum, die Mordgeschichte –
 Die ich an mir in finsterner Nacht vollbracht!
 Und da die Wahrheit ich berichte wenn ich dichte,
 Lasst allen Zweifel ausser Acht!
 Es handelt sich nicht etwa um – Gesichte,
 Da ich mich teilte in z w e i H ä l f t e n kurz vor Tageslichte,
 In zwei Teile: IchundIch!

Gwereth: (aus dem Publikum:) Sonambul – – –

Dichterin: Wenn dem Enfasse begegnet sein Profil.

Und dem Profil begegnet sein Enfasse.
 Ich blute noch im Rahmen exklusiv
 Denn ich erh ö r t e mich, da ich nach mir zeitlebens rief.
 Und bin von grenzenloser Einsamkeit befreit!!!
 Da ich und ich im Leben nie zusammenkamen,
 Erreichten meine beiden Hälften dieses kühne Rendez-vous
 in kurzer Zeit.

Wir haben, wie mein Publikum erfahren wird,
 Zu mimen ungeheuerlich Genie
 Und da vermischt im dunklen, engen Leibe nie,
 So auf der weiten Bühne werden wir uns finden.
 Zwischen Tugenden und Sünden,
 Geklärt zum Schluss sich ich und ich verbinden!
 Wie es bestimmt doch einmal so in aller Stille
 Nach höherem Testamentes Wille!

(kleine Pause.) Attention!

An meine teure Mutter ☆ diese Zeile:

Der Goethehochverehrerin: sie ist die Pathin meiner beiden
 Hälftenteile.

Verehrtes Publikum, du gähnst aus »einem« Munde –

Warum die Ouvertüre auch mit Poesie verziert,?

Vernimm von mir direkt die Kunde:

Satanas aller Teufel Teufel hat – kapituliert!!

(Die Dichterin bemüht sich vergebens weiter zu berichten)

Chefredakteur Swet: Ich hätte längst gebracht den Fakt!!

Die Dichterin: bemüht sich vergebens weiter zu berichten –

R. Swet: Der Bericht ist eine Ente!

Aus dem Publikum: Für die Katz!!

Die Dichterin: Sie unterbrechen, Adon Swet schon zweimal
 meinen Satz!

Eine der Zuschauerrinnen: Von der Dings da!

Die Dichterin: Ich sprach im Leben, noch vom Rand der
 Bretter die »Wahrheit« nackter noch als nackt! Sowohl in
 Prosa als in Versen!!!

Ein Gelehrter: Wersen Wenn ich bitten darf

Stimmen aus dem Publikum: Holland verloren! Belgien perdü,
 Frankreich, Dänemark, Norwegen

R. Swet: (Das Publikum beruhigend)

13

Haarez hätte »längst« gebracht den Fakt!!

Die Dichterin: Adon Swet Sie haben Sich geirrt in dem, was ich noch nicht gesagt.: Satanas aller Teufel Teufel hat kapituliert! Ja wohl! Jedoch vor Gott dem Herrn im – vierten Akt!

König David: (erhebt sich unbewegt.) Gelobt seist du Ewiger,
– König der Welt – Baruch atto adoneu melech haolom

Der Vorhang fällt – geht aber sofort wieder auf –

(Das eigentliche Spiel beginnt.)

(Mephisto lehnt am roten Weingerank der Terasse seines Höllenpalastes.)

Mephisto: Schrieb ich auch nicht in Jamben und Trochäen meine teuflischen Ideen, so bin ich es gewesen, der sie inszeniert.

Doktor Faust: (gleichgültig)

Mephisto: Hab ich dich etwa vor den Biedermayern damals blamiert? Herre Doktor Faust? Sag an, was wars, – Heinrich!! das dir missfiel? Vielleicht der übertriebene Styl der teuflischen Coulisse? – – – Setz dich mein Freund, ich bin nervös, und endlich Zeit wird es, dass ich die Gründe deines Ingrimms wisse.

Faust: Die Teufel, die Ihr auf die Welt gesandt, berichteten, mein Drama ersten Teil und auch den zweiten, hat man in Weimar auf dem Marktplatz johlend ein für alle Mal verbrannt.

Mephisto: (kleine Pause) Ich roch es, armer Freund, – ich rieche gern verkohlte Bücherseiten, – und die – mit deinem Vers genieß' ich schon von weitem. (nach kurzer Pause) kein Grund zum Grübeln, Doktor Faust, das Testament von »Gott« ge-

schrieben, brannte ebenfalls der erste und der zweite Teil der Bibeln.

Faust: Ja bis in den Nächten spät, beschäftigt mich, verzeiht mir – »im Gebet«, – ob Erd' und Himmel und die Hölle »wirklich« Gott erschaffen? Sich nicht gebildet irgend vorbildlich –

Mephisto: (cynisch) äusserst dauerhaft –

Faust: Im Menschgenie? Gar nur besteht – ich mein' die Welt – – »was glaubt das Publikum«? – es wär phantastisch – in der Menschenphantasie? In der Menschenphantasie?

Mephisto: Die obdachlosen Kinder Adams lebten schon, vertrieben aus der Edenwelt, in ihre Welt*en*illusion!!!

Faust: Und du Mephisto dunkler Mann?

Mephisto: Myself fragst du – ich kroch schon auf des Ewigen Plan in meiner Heimat: Finsterniss. (prahlerisch) und Gottes Erdreich starb an meinem Schlangenbiss.

Faust: Nun komm ich ganz aus dem Geleis', mein Fürst,

Mephisto: Es dreht gesammte Menschbillion wie du, verirrend sich, da sie den Weg nicht weiss, – im Kreis.

Faust: Und tront der Ewige noch auf Seinem Thron?

Mephisto: Ich weiss nichts sicheres davon.

(nach einer kleinen Pause) nun aber frag ich *D i c h*, Herre Doktor Faust, höflichst und ergebenst, warum erschuf den Teufel – Er mich aus Schlamm und Hohn – ja für zeitlebens?

Faust: Du dauerst mich Mephisto

Mephisto: Doch kam der Mensch aus besseren Waarenteig beileibe auch nicht schmackhafter davon. Schau ich ihn an, bekomme ich das Reissen, mein bester Heinrich! Du so wohl wie ich, wir mussten alle in den sauren Apfel beissen, (nach kleiner Pause) er schmeckte Adam Kalmon gut und heute noch nach Sündenflut, Tod und Vernichtung –

Faust: Und überall nur Finsterniss und nirgends Lichtung –

Mephisto: Nirgends! Und suchte sie wie du – denn ich bin Herre
Faust, ein Mensch wie du!!!

Faust: (Erstaunt) »Und kommst du noch zur letzten Stunde
– sagt der Herr Herr –«

Mephisto: Die Heimkehr dachte sich die Welt zusamm, bevor
sie auf die Welt noch kam.

Faust: Verwegener Spötter aus dem Ur, der sich

Mephisto: Erhalten – t r e u –

Faust: In gottverlassener Natur.

Mephisto: Treuloses Ebenbild nach Gottes Ruf, wie du
mein Freund, kommt unter meinem Pferdefuss.

Faust: Warum das böse Spiel, Mephisto, Teufelsmann?

Mephisto: Bereust du etwa deinen Bann?

Faust: Ich bin ihm nicht gewachsen – – – – –

Mephisto: Gott zum Gruss! Ein trautes Häuschen aus Zement
kauft jeder Bürger gern (Für ewiges Element!) Denn Ele-
ment erzeugt dem Zwerglein Hass! Das heisst: allüber-
grosse Kraft ihm Sorge schafft!

Faust: Wie mich dein Reden, Fürstlichkeit, beschämt –

Mephisto: Ich hoffe stark, dass nur vorübergehend dich, der
Schöpfung ungeklärtes Überbleibsel lähmt.

Faust: Ich bin beschämt – –

Mephisto: Ich fühle deine Herzensnot und werde mit dir auf der
Wange deines Herzens rot. (schmeichelnd) – wie das Jung-
fräulein anno 80 beginn ich schämig mit dir, Heinrich, zu
erröten

Faust: Spielt Satan, etwa unziert an auf Margarete?

Mephisto: (lügnerisch) Dein Irrtum Faust stimmt mich betre-
ten –

Faust: (zur Seite für sich) Mein Gott, ich trotzte der Versuchung
nicht.

(Fraue Marte Schwertlein tritt in den Raum)

16 Mephisto: (wendet Faust den Rücken) Ich möcht ihm speien ins heilige Angesicht!

– – Fraue Marte Schwertlein, lese uns die Seite F. in meiner Buchung.

Direktor Reinhardt: Attention!! Mephisto, wiederholen Sie noch einmal die letzten Textreihen betont verächtlicher: Ich möcht ihm speien ins heilige Angesicht! etc.

Mephisto: Ich möcht ihm speien ins heilige Angesicht! –

Mephisto: Nun, Alte, wird es bald?

Fraue Marte: (gewöhnheitsgemäss für sich murmelnd) »Die Brühe wird sonst kalt.« Geduld, Herr Satanas, ich kanns so schnell nicht finden – auch weiss Herr Satan, Marte Schwertlein schon am blinden.

Mephisto: Überings nach gegenwärtiger Mod, schminkt Margarete sich allabendlich das spitze Mäulchen süss mit Liebesrot. Und da im Alter sie gewann an Fett, presst sie den Leib, verführerisch »milchweiss noch heut«, in ein Corsett.

Frau Marte: Herr Satan weiss ich bin am blinden – (sie liest wie ein eben lesen gelerntes Mädchen aus dem großen Foliant:) Die Jungfrau schwächte Faustens Sinn, der fragte Satan wie er sie gewinnt? (Marte Schwertlein ab!)

Faust: Mein Gretchen

(zu Mephisto empört: Eine Falle grubet heimlich Ihr in meinen Sinn!

Mephisto: Du blühtest auf weit stattlicher wie ich es bin – (Fraue Marte tritt wieder in den Raum, übt sich unausgesetzt im Knixen)

Faust: (wehmütig) ein Bächlein lächelte aus ihrem Kinn –

Mephisto: (Lacht höhnisch auf.)

Faust: Teufel!!!

Mephisto: Du vergisst mein Freund, dass ich dein »eigener«
Teufel bin. 17

Faust: Aus welchem Material entstandst du nur? Aus Menschen-
salzen nimmermehr, auch nicht – aus Erdenstaube längst ver-
sunkener Reiche.

Mephisto: Es irrt, Herre Doktor Faust, die paar Engelgleichen,
die von meiner Erzperson abweichen, was Ähnlichkeit be-
trifft, genügen für die edle Würze Menschheit nicht.

Faust: (sinkt in die Kniee)

Mephisto: Was ficht ihn an den grossen Dichtersmann?

Faust: Ich bitt den Herrn, ich Sein Kind, Ihn flehentlich – um
Licht.

Faust: Es ist ein Weinen in der Welt –
Als ob der Liebe Gott gestorben wär –
Und der bleierne Schatten der niederfällt,
Lastet grabesschwer.

Komm – wir wollen uns näher verbergen –
Das Leben liegt in aller Herzen
Wie in Särgen.

Du wir wollen uns tief küssen –
Es pocht eine Sehnsucht an die Welt –
An der wir sterben müssen

Mephisto: Er hört dich nicht denn auch die Hölle, Kind, in
der du dich befindest, modernisiert, ist Gottes nicht.
Das Fegefeuer dichtete ein Mönch für Arme Sünder Strafge-
richt.

Faust: Das steht doch nirgends wo im Testament? Besitzt Ihr
etwa irgend ein Fragment, abhandengekommenes? (nach ei-
ner kleinen Pause) Er käme sonst und hülfe mir und ich mich

vor Ihm neige (singend im Orgelton: Und ich mich vor Ihm neige

Mephisto: Ich bin Sein Zeuge – Gott ist »da«!! Er war es ja Der mich im Paradiese rücksichtslos verflucht! und nicht ein »Korn«, blieb ungebucht! Die erste Menschin brach mich in der Frucht vom Zweige! (eine kleine Pause) lindere Heinrich, im Gesange weiter deine Qual, ja singe, singe fürchtiger den Choral – ich übe mich geschürter nur in meiner Feuerklinge!

Marte Schwertlein: (tritt wiederum auf die Terasse.)

Marte: Herre, dass ich mich unterfange wiederrum zu melden: Es ist serviert Die zarten Engelflügel brennen an. (Sie zählt an ihren Fingern die Zahl der Gäste) Was sag ich? – ein, zwei, drei? Gäste? »Vier« Gäste sinds an Zahl warten auf Herrn Satanas im Speisesaal.

(Mephisto erhebt sich polternd)

Direktor Reinhardt: Wenn ich bitten darf, Mephisto, Sich geräuschloser zu erheben, »königlicher!«

Mephisto: Mir liegt es nicht den Goethe, ohne Steigerung zu mimen.

Direktor Reinhardt: Ich respektiere Ihre Weigerung, Herr Teufel. (Reinhardt bemerkt hinter einer Coullisse den Schauspieler Karl Hannemann.) Übernehmen Sie die Bombenrolle, Karl Hannemann. Ihr seliger Vater, später Intendant, errang sich einen Namen, den Mephisto mimend: In und Ausser Land.

Die Dichterin: Der Wachholderkarl

(Mephisto überreicht bereuend aber beherrscht dem Collegen Hannemann seinen Teufelsbart.)

Hannemann: Mir klebt schon fest der Teufelsbart am Kinn! (Zu Reinhardt gewandt; ich fürchte zwar er ist schon alt und dünn sein Haar?

Reinhardt: schelmisch): Bis übermorgen zur Prémère kann

kein neuer wachsen, (R. giebt das Zeichen mit dem Spiel wieder zu beginnen.)

Die Dichterin: (Theater Bühne und Spielende vergessend:) Wachholderkarl, sing für mich von Grieg die Aria: Ich liebe dich, ich liebe dich!

Mephisto: Ich liebe dich! Ich liebe dich

Die gesammten Schauspieler und Schauspielerinnen: Ich liebe dich

Ich liebe dich

Reinhardt: Herr Hannemann, Sie sind ein »Operettenstar«!

Die Schauspieler alle: Bravissimo, bravissima!! (Sie applaudieren stürmisch.)

Reinhardt: Doch nun – bevor wir weiter mimen – ich nehme an, dass Ihnen meine Herren und Damen klar, Mephisto und der Faust ein Zwillingsspaar! Ja »ein« Mensch im Grunde ist und immer war.

The Brothers Ritz: The first brother: Klar!!

The second brother: Klarà!

The Third brother: Klarissa!!

Reinhardt: Und weiter Ihnen jedenfalls bekannt, dass reitend Herre Faust auf einem schwarzundweissgescheckten Hengst sich entgegen kam. –

Reinhardt: Und ferner meine Herren und Damen, es in jedes Menschen Hand, das Gute seinen bösen Trieb meist endlich übermannt! Doch selten leider, Herren und Damen hält das Gute stand

The brother Ritz: Im Unterstand!

(Satan und Faust erheben sich – verbeugen sich vor dem Publikum)

Faust, dem Teufel den Vorrang überlassend, schreiten durch die Mitte ab! Der Vorhang fällt in Herzform.